schwed. rölleka, dän. röllike. S. 291 schanne Tragjoch u. dgl. haben auch Schambach und Frisch, dieser und das brem. wtb. schande, Schmeller schanz, sogar die niederlausitzer wendensprache šant m. in wechselnden bedeutungen; damit zusammengesetzt ist auch vorarlberg. schämpfafs V, 489, wie die beschreibung zeigt. S. 293 sêlentüch (zugriemen) ist allgemein nd., schon ahd. sielo, silo, nhd. siel, sil vgl. u. a. Schmeller III, 229. Gloss. lat.-germ. vv. epirhedium, trahale, traheria, esseda, reda, rhedale. S. 294 das kartenspiel snip, snap, snur, baselorum lautet in Oberhessen gereimt schnip, schnap, schnorum, basculorum. Es gibt übrigens sehr viele weit interessantere formeln, reime und sprüche für die spiele des volkes und der kinder, deren mehrere sich durch fast alle strecken des raumes und der zeit unter den deutschen bevölkerungen verfolgen lassen und kostbare alterthümer erhalten, ohne von den redenden und singenden selbst verstanden zu werden, worin denn bekanntlich gerade ein mystischer reiz liegt. Nicht dieser romantik, sondern vielmehr der zergliedernden forschung zu liebe wünschen wir solche sprüche und Nursery-rimes recht aufmerksam und treu verzeichnet.

Bornheim bei Frankfurt a. M. Lorenz Diefenbach.

Griechische etymologien.

1) *Μάκελλα* und *δίκελλα*.

Pott etymol. forsch. I, 223), dem Benfey (gr. wurzell. I, 198) und andre gefolgt sind, hat *μά-κελλα* und *δί-κελλα*, wie er diese wörter abtheilt, für composita von den zahlwörtern *μία* und *δι-* erklärt; der zweite theil soll nach Benfey so viel wie hacke bedeuten, die *μάκελλα* also eine ein-, die *δίκελλα* eine zweizackige hacke sein. In der that hat diese erklärung sehr viel plausibeles. Aber sie ist doch nicht richtig. Was freilich Leo Meyer oben s. 140 f. gegen diese deutung von *μάκελλα* geltend macht —: „Selbst wenn in *δίκελλα* wirklich das zahlwort *δι*, *δϝι* steckt, sind wir noch nicht gezwungen, das „ein" in dem ähnlich ausgehenden *μάκελλα*, *μακέλη* zu suchen, da weit weniger grund war, bei einer hacke hervorzuheben, dafs sie nur eine schneide oder

spitze hat, als bei dem andern werkzeug das zweispitzige" — hiergegen lassen sich unser „eimer" (ahd. ein-pär oder eim-par, von përan = ferre) und „zuber" (ahd. zui-par) anführen; auch Meyers andre ausstellungen sind nicht schlagend. Aber er hat doch das rechte getroffen, indem er μάκ-ελλα trennt und ελλα als suffix, μακ als wurzel betrachtet, und diese in μάχ-αιρα schwert und μάκ-ελον die (stechende) dornhecke wieder erkennt. Die wurzel, welche bedeutungen wie stechen, graben, schlachten in sich vereinigt, erscheint im sanskrit in der volleren gestalt von max in max-a die (stechende) fliege, in der daraus entstandenen von makh in makh-as opfer, makh-a kämpfer. Kuhn hat III, 321—331 und IV, 1—40 und Aufrecht VII, 71—74 nachgewiesen, dafs dem skr. x griechisch namentlich ξ, σκ, σχ, κ und χ entspricht. Ein χ zeigt μάχ-ο-μαι μάχ-η μάχ-αιρα, ein κ μάκ-ελο-ν mit den nebenformen μάκ-ελλο-ν und μάκ-ελο-ς und das in frage stehende μάκ-ελλα oder μακ-έλη, σκ endlich des Hesychius μάσκη δίκελλα und βάσκα μακέλη, die gewifs im stande sind, die hier gegebene deutung von μάκ-ελλα unzweifelhaft zu machen. Was das β in βάσκ-α betrifft, so könnt' es mit hindurchgang durch ϝ aus dem μ entstanden sein; doch leicht gebührt ihm die priorität vor dem μ, da Kuhn IV, 18—21 wahrscheinlich gemacht hat, dafs der ursprüngliche anlaut unserer wurzel sv gewesen sei, der zu σφ modificirt in σφαγ-ή, zu sl im goth. slah-an, slauhts, unserm schlagen, schlacht, erscheint. Hinsichtlich des suffixes hat Leo Meyer mit μάκ-ελλα richtig ἄ-ελλα, θύ-ελλα, κύπ-ελλον, κύφ-ελλον, φάκ-ελλος, mit μακ-έλη νεφ-έλη, θυμ-έλη (wohl aus θυϝ-έλη), φάκ-ελος, ἄμπ-ελος, σκόπ-ελος verglichen. In dem λλ der ersteren steckt wohl die assimilation eines j wie in ἄλλος = lat. alius, in φύλλον = lat. folium, in ἅλλομαι = lat. salio; von ἄ-ελλα wenigstens wird dies erwiesen durch des Hesychius ἀείλη πνοή.

In δίκ-ελλα betracht' ich ελλα nicht minder als suffix. Wurzel scheint mir δισκ, werfen, zu sein, die in dieser gestalt in δίσκ-ο-ς, wurfscheibe, in der von δικτ mit κτ für σκ, wie öfters, in δίκτ-νον (suffix vant; s. VII, 136) das netz („τὸ βαλλόμενον εἰς τὴν θάλασσαν"), endlich in der von δικ in dem aor. II δικεῖν = βαλεῖν, ῥῖψαι erscheint. Schon die alten haben den zusammenhang von δικεῖν, δίκελλα, δίκτυον und δίσκος gefühlt, siehe z. b. Hesychius vv. ἄνδικε und δικεῖν. Δίκ-ελλα wäre hiernach eigentlich die worfel, schippe, dann spaten, hacke.

2) Αἰχμή, αἶκλος.

Benfey hat im griech. wurzellex. I, 163 f. αἰχμή und αἶκλος (Hesych. αἶκλοι αἱ γωνίαι τοῦ βέλους) auf die wurzel ak, erweitert ax, schärfen und scharf sein, zurückgeführt, wovon im griechischen ἀκ-ίς, ἄκ-ων, ἀξ-ίνη, ὀξ-ύ-ς, ἄχ-υρ-ο-ν (die achel, dann spreu überhaupt), ἀκ-αχ-μένο-ς, mit nasalverstärkung und dadurch hervorgerufener schwächung von α zu ε ἔγχος (vgl. πάθος πένθος, βάθος βένθος) und andre abgeleitet sind. Das αι in αἰχμή und αἶκλος weifs er freilich nicht zu erklären; zweifelnd wirft er die frage auf: „Darf man an die im gothischen vorkommende verwandlung von ursprünglichem a in ai vor h erinnern?“ Schon früher war auch für Pott etym. forsch. II, 60 dies αι ein stein des anstofses gewesen, der ihn bewog eine ableitung von ἀικ (ἀίσσειν) vorzuziehn. Ich stimme für Benfeys deutung, indem ich αἰχμή und αἶκλος aus ἀχ-ιμη oder auch ἀκ-ιμη und ἀκ-ιλο-ς erkläre. Ich sage: oder auch ἀκ-ιμη, da die aspirate χ in αἰχμή möglicherweise nicht, wie in ἄχ-υρ-ο-ν, ἔγχ-ος und sonst, aus ξ (ἀξ-ίνη, ὀξ-ύ-ς) entstanden, sondern durch den einflufs des folgenden μ aus κ hervorgerufen ist. Sowohl der „übertritt“ eines ι in die vorhergehende silbe (um der kürze wegen diese allerdings schiefe benennung zu wählen) als auch die aspirirende kraft der liquidae sind bekannte erscheinungen; beide vereint bietet dar ἐξαίφνης = ἐξαπίνης, aus dem ersteren vorgang erklärt sich das verhältnifs von αἴξ zu skr. aja, bock (s. Kuhn in Webers ind. studien I, 343; Benfey oben s. 75; G. Curtius grundzüge der griech. etymologie I, 141), von δεῖπνον (aus δεπ-ινο-ν) zu lat. dap-s, altn. taf-n, ahd. zeb-ar*), wohl auch das von κραιπνός (aus κραπ-ινο-ς, καρπ-ινο-ς) zu καρπ-άλιμο-ς, sowie das von αἴγλη (aus ἀγ-ιλη) zu skr. ag-ni, slav. og-nï ignis, wenn diese bei G. Curtius a. a. o I, 113 sich findende zusammenstellung richtig ist.

Um nun zu αἰχμή zurückzukehren, so werden die suffixe -ιμος und -σιμος zwar meist commune gebraucht, doch kommt auch ὠφελίμη, τροφίμη, μαχίμη, χρησίμη und andres dergl. vor.

*) G. Curtius a. a. o. I, 199: „δεῖπνον geht vielleicht auf δεπ-ινο-ι zurück, das dann dem für lat. dap-inare (Plaut.) vorauszusetzenden dap-inu-m gleich käme“. Das ε in δεῖπνον gegenüber dem a des lat. dap-s ist jedenfalls durch das ι veranlafst worden: vgl. ὄναρ und ὄνειρον (Hesychius noch ἄναιρον ὄνειρον Κρῆτες), κρατύς und κρείττων (aus κρετjων κρέτjων κρετίων) und s. Ebel in d. zeitschr. V, 61 ff.

3) Φθείρ, κόρις.

Φθείρ und κόρις sind eigentlich identisch: φθείρ ist auf die im vorigen artikel besprochene weise aus φθερ-ι entstanden (vgl. noch besonders χείρ aus χερ-ι von wurz. hṛ rapere); φθ und κ finden ihre vereinigung in einem ursprünglichen sk, worüber ich wieder auf Kuhn III, 321—331; IV, 1—40 und Aufrecht VII, 71—74 verweisen kann. Als wurzel von φθείρ und κόρις, deren identität schlechthin ihm aber verborgen geblieben ist, hat Benfey griech. wurzell. I, 200 ff. richtig skar, schaben, scheeren, kratzen, erkannt: sie erscheint unter anderm in σκάλ-λω (aus σκάλ-jω cl. 4) scharren, und durch π erweitert (vergl. σάλ-π-ιγξ, θάλ-π-ω, τύ-φ-ω aus θύ-π-ω u. dergl.: s. Benfey in d. zeitschr. VII, 50 ff. und Leo Meyer VII, 280 ff.) in σκόρ-π-ιο-ς, ferner im goth. skil-an, ahd. scër-an, nhd. scharren, scheer-en, schäl-en. Dafs der name der laus wirklich die gutturale tenuis gehabt habe, lehrt Hesychius durch folgende glossen: κάρ . . . φθεῖρον (lies φθείρ mit Guyet, Bruno, Bochart, Alberti), πρόβατον — καρφθείρ (lies κάρ φθείρ), προβάτον εἶδος — κάρνος φθείρ, βόσκημα, πρόβατον. Von κάρ vermuth' ich dafs es ein suffix, etwa i, verloren habe; in der bedeutung von φθείρ ist es activisch das kratzende thier, in der bedeutung von πρόβατον passivisch das thier, das geschoren wird. Dasselbe gilt von κάρ-νο-ς; das suffix νο hat sowohl active als passive geltung (s. Pott etym. forsch. II, 570 f.). In der bedeutung schaf (und dann auch ziege) allein hat Hesychius noch καρός ... βόσκημα ... — κάρα αἴξ ἥμερος πολυῤῥήνιος ὑπὸ Γορτυνίων, ἄλλοι δὲ ἡ συκῆ, Ἴωνες τὰ πρόβατα καὶ τὴν κεφαλήν (ist zu schreiben κάρα αἴξ ἥμερος Πολυῤῥήνιοι, ὑπὸ Γορτυνίων, und zwischen hier und ἄλλοι δὲ eine lücke anzunehmen?) — καρανώ τὴν αἶγα Κρῆτες — κάραννος (wohl κάρ-αν-ο-ς, aus καρ-ϝαν-ο-ς? über das suffix vant VII, 136) ... ἔριφος....

4) Λόβη.

Hesychius λόβαι χεῖρες, natürlich von einer wurzel mit λαβεῖν: vergl. skr. har-an-a; griech. χείρ, altlat. hir von wurzel hṛ, nehmen; griech. δάκτ-υλο-ς (cf. ἀρκτ-ύλο-ς) von einer wurzel dax nehmen (s. G. Curtius grundzüge der griech. etym. I, 104); auch unser „finger", das mit „fangen" zusammengehört. Ueber das ο in λόβη Pott etym. forsch. I, 11—14.

5) Wurzel snar.

In den grundzügen I, 279 und I, 434 hat G. Curtius eine wurzel snar erschlossen, die etwa die bedeutung „drehen, flechten“ gehabt haben mufs. Darauf führt er unter anderm zurück ahd. snar-a, snuor (nhd. schnur (vergl. πλεκτή), lat. ner-vu-s die sehne, griech. νεῦρον (aus νέρ-ϝο-ν: s. Kuhn I, 515 f.), lit. ner-ti, einfädeln. Aus dem griechischen glaub' ich noch folgende bildungen hinzugesellen zu dürfen: Hesych. ναρ-ό-ν σάρον, κόρημα, der (geflochtene) besen — νάρ-τα-λο-ς nach Schol. Aristoph. vesp. 672 ein geflochtenes gefäfs, welche bedeutung jenes πλεκτή ebenfalls hat — λάρ-κο-ς korb und λάρ-να-ξ *) korb, gefäfs, kiste. Dafs deren λ wirklich aus ν hervorgegangen, beweist Hesychius: νάρναξ κιβωτός und ναρκίον ἀσκόν. Der wechsel von n und l ist bekannt: im dorischen dialekt geht λ vor eine dentalis in ν über (ἐνθεῖν, φίντατος u. dgl.; s. Ahrens diall. gr. II, 110); den umgekehrten übergang unter gleicher bedingung zeigen die germanischen sprachen mehrfach: skr. skandhas n., ags. sculdor, ahd. skultra, schulter — skr. chanda, sänger, altn. skald, dichter (s. Kuhn III, 428) — nhd. kind, ags. cild, engl. child. Aber auch ohne jene bedingung hat sich n öfters in l verwandelt: νίτρον μ. λίτρον — skr. nax, lat. nanc-iscor, griech. λαγχ-άνω — skr. dhenu, griech. θῆλυς — skr. anya und antara, goth. anthar, ahd. andar, lat. alius und alter, griech. ἄλλος aus ἄλjος — lat. Panormus, ital. Palermo.

Magdeburg, im märz 1859. Gust. Legerlotz.

Der perfectstamm im lateinischen.

Im lateinischen haben wir dreierlei formen des perfectstammes zu scheiden.

1) Der perfectstamm ohne zusatzelement nach dem wurzelauslaute, z. b. stamm *fefac (fefac-ust) erhalten in (fe)fac-so, (fe)fac-sim, (fe)fac-sem.

*) Λάρναξ halt' ich für ein deminutivum von einem λαρ-νο oder λαρνα; vgl. λίθος λίθαξ, ῥόδον ῥόδαξ, βωμός βῶμαξ u. s. w.